

NEWS UPDATE



KULTURBÜRO SACHSEN E.V.

AUSGABE 5

AUSGANG →

Foto: Fotolia.com

BILDUNGSANGEBOTE DES KULTURBÜRO SACHSEN E.V.

Seit Januar 2017 existiert im Kulturbüro Sachsen e.V. die FACHSTELLE BILDUNGSANGEBOTE. Diese Entwicklung spiegelt die zunehmende Nachfrage nach unseren Weiterbildungen wider. Wir wollen mit unseren Angeboten wissenschaftliche Expertise und Handlungswissen zusammenbringen, um Ihre Kompetenzen vor Ort zu stärken.

Die Formate der Bildungsveranstaltungen reichen dabei vom Fachvortrag über einen halbtägigen Workshop bis hin zum mehrtägigen Training oder einer zertifizierten Weiterbildungsreihe. Sie sind stets Themen- und Zielgruppenspezifisch aufgebaut und verfolgen die Ziele Wissen zu erweitern, Erfahrungen zu reflektieren und eigene Handlungskompetenzen auszubauen.

.....MEHR AB SEITE 3

ALLTAG UND RASSISMUS IM LANDKREIS LEIPZIG

Der Alltag ist Rassismus, nicht die Auseinandersetzung damit! Der Runde Tisch Migration im Landkreis Leipzig beschloss, diesen Alltag sichtbar zu machen. Den gleichen Gedanken hatten Vertreter*innen des Vereins Engagierte Wissenschaft e.V., die in einem aus der Lokalen Partnerschaft für Demokratie finanzierten Projekt rassistische Vorfälle im Landkreis Leipzig dokumentierten. Gemeinsam bereiteten die Akteur*innen eine Ausstellung und eine Podiumsdiskussion vor.

.....MEHR AB SEITE 4

INHALT

VORWORT

Praxiswissen stärkt Fortbildung.....2

IN DER PRAXIS

Die Bildungsangebote des Kulturbüro Sachsen e.V.....3

Fortbildung zu Flucht und Asyl.....3

Alltag und Rassismus im Landkreis Leipzig.....4

Polizei und Zivilgesellschaft im Dialog.....5

Mobile Beratung ist Teil des Demokratiezentrum.....6

Interview mit Staatsministerin Petra Köpping.....7

PROJEKTE

Menschenrechtsorientiert miteinander handeln.....8

Neunzehn Namen aus Neunzehntausend.....8

GASTKOLUMNE

Politische Erwachsenenbildung in Sachsen.....9

AUF EINEN BLICK

Tagungen/Veranstaltungen.....11

Publikationen.....12

Kontakte.....15

PRAXISWISSEN STÄRKT FORTBILDUNG

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freund*innen,

Der aktuelle Newsletter legt (s)einen Schwerpunkt auf die Bildungsangebote des Kulturbüro Sachsen e.V.



Grit Hanneforth, Geschäftsführerin

Seit Januar 2017 gibt es im Kulturbüro Sachsen e.V. die Fachstelle Bildungsangebote. Der Aufbau derselben reagiert auf die zunehmende Nachfrage nach unseren Weiterbildungen. Die Öffentlichkeit wird nun in einem übersichtlichen und der Breite der Themen gerecht werdenden Format informiert. Wir wollen mit unseren Angeboten wissenschaftliche Expertise und Handlungswissen zusammenbringen, um vor Ort Kompetenzen zu stärken. Die breite Palette der Bildungsthemen und -methoden die wir anbieten, haben sich im Laufe unserer Arbeit in den vergangenen knapp 20 Jahren kontinuierlich und organisch mit dem Wachsen des Kulturbüro Sachsen e.V. entwickelt. Inzwischen bieten wir Workshops, Fachvorträge, Moderationen und Fortbildungsreihen an.

Zunächst haben wir Fortbildungsangebote entwickelt, die die Mobile Beratung im Rahmen der Kommunalberatung nutzen konnte. Dabei kam es darauf an, die Bildungsangebote so zu entwickeln, dass sie den Bedarfen der Zielgruppen entspricht. Das sagt sich leicht, verweist aber in der Praxis auf differenzierte Anforderungen, sowohl thematisch als auch methodisch. Es ist ein Unterschied, ob Fortbildungsangebote für Bürgermeister*innen und Gemeinderäte zur Frage, wie umgehen mit rassistischen Mobilisierungen, entwickelt werden, oder ob es sich in diesem Themenfeld um Anfragen von Unternehmen handelt, die das Management für das Thema Rassismus im Unternehmen sensibilisieren wollen und nach Wegen suchen, um völkisch-nationalistischen Tönen in der Belegschaft zu widersprechen. Wieder andere Formate verlangen Universitäten, die wissen möchten, was ihre Verwaltung tun kann, um von Diskriminierung betroffene Student*innen zu unterstützen; oder medizinisches Personal, das anfragt, wie es mit Anfragen ihrer Mitarbeiter*innen umgehen soll, wenn diese mit Patient*innen mit diskriminierenden Positionen arbeiten. All diese exemplarisch ausgewählten Anfragen verweisen auf die Spannweite der Themen, der Zielgruppen, der Bedarfe und der Rahmenbedingungen. Oft sind die Erwartungen für den zur Verfügung stehenden Zeitrahmen hochgesteckt. Deshalb ist eine genaue Auftragsklärung der erste Schritt zu gelingender Bildungsarbeit und ein wichtiger Meilenstein für die Zufriedenheit bei Auftraggeber*innen, Teilnehmer*innen und auch bei uns als Referent*innen.

Diese aus der Mobile Beratung entwickelte Expertise – bedarfsadäquat Fortbildungen zu entwickeln und anzubieten – haben wir auf alle Arbeitsbereiche des Kulturbüro Sachsen e.V. übertragen. Dazu gehören die Fachstellen Jugendhilfe und Asyl & Migration ebenso wie der Arbeitsbereich Gemeinwesenarbeit und Empowerment.

Das Kulturbüro Sachsen e.V. hat seinen reichen Erfahrungsschatz aus zahlreichen Beratungen, Recherchen, Fortbildungen, Moderationen und wissenschaftlichen Analysen auf das derzeitige Angebot unserer Fortbildungen angewendet.

Unser im Jahr 2016 überarbeitetes Leitbild folgt der Maxime: Uns interessiert Veränderung.

Diese Grundlage unserer Bildungsarbeit ist im Leitbild wie folgt beschrieben: „Uns interessieren Veränderungen aus denen eine emanzipatorische Gesellschaft weiter erwachsen kann. ... Wir setzen uns für eine lebendige Demokratie ein. Sie benötigt und ermöglicht eine gleichberechtigte, öffentliche Streitkultur und die Anerkennung vielfältiger Lebensweisen. Die Durchsetzung der Menschenrechte für Alle ist Grundvoraussetzung.“

Von dieser Position aus entwickeln wir alle unsere Bildungsangebote, die wir als Beitrag zur politischen Bildung verstehen. Hier fühlen wir uns den seit 1976 in West- und seit 1998 in Ostdeutschland anerkannten fachlichen Prinzipien politischer Bildung – dem Beutelsbacher Konsens – verpflichtet. Dieser beschreibt zwei Prinzipien als Berufsethos politischer Bildner*innen: neben dem Überwältigungsverbot – das darauf abzielt, dass Teilnehmer*innen nicht an der Gewinnung des eigenen Urteils gehindert werden dürfen –, verweist das Kontroversitätsgebot darauf, dass alles, was in Gesellschaft und Politik kontrovers diskutiert wird, auch in der politischen Bildung und der Schule kontrovers diskutiert werden muss. Dabei ist der persönliche Standpunkt der Fortbildenden, das eigene Demokratieverständnis, zwar als Haltung wichtig, stellt aber im Hinblick auf das Kontroversitätsgebot kein Problem dar, denn auch die entgegenstehenden anderen Ansichten werden im Rahmen dessen berücksichtigt und sind Bestandteil der Debatte.

Sie können von unseren Bildungsangeboten erwarten, dass sie durch erfahrungsreiches Praxiswissen unter Einbeziehung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse mit unserem multiprofessionellen Team für Sie bedarfsgenau entwickelt werden. Das Kulturbüro Sachsen e.V. arbeitet im Bereich der Erwachsenenbildung und hat dort seinen Fortbildungsschwerpunkt.

Neben eigenen Angeboten finden Sie im Newsletter auch eine Expertise zur Erwachsenenbildung in Sachsen, die uns von Prof. Hufer zur Verfügung gestellt wurde. Er beantwortet diverse Fragen: Wie ist die Erwachsenenbildung in Sachsen aufgestellt und welche Entwicklungsbedarfe gibt es?

Wir freuen uns sehr, in dieser Ausgabe das Demokratiezentrum Sachsen vorstellen zu können und dazu im Interview mit der Staatsministerin für Integration und Gleichstellung zu erfahren, welche perspektivischen Weichenstellungen des Integrationsministeriums in den nächsten Jahren in der Demokratieentwicklung zu erwarten sind.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre und freue mich auf Ihre Anregungen und Kritik.

Grit Hanneforth, Geschäftsführerin

DIE BILDUNGSANGEBOTE DES KULTURBÜRO SACHSEN E.V.

Seit Januar 2017 existiert im Kulturbüro Sachsen e.V. die FACHSTELLE BILDUNGSANGEBOTE. Diese Entwicklung spiegelt die zunehmende Nachfrage nach unseren Weiterbildungen wider. Wir wollen mit unseren Angeboten wissenschaftliche Expertise und Handlungswissen zusammenbringen, um Ihre Kompetenzen vor Ort zu stärken.

Wie den verschiedenen Beiträgen des Newsletters zu entnehmen ist, waren und sind Fortbildungen schon immer Teil der Arbeit des Kulturbüro Sachsen e.V., genauso wie die Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Rechercheergebnisse in Form von Vorträgen auf Fachtagen u.a.. Gleichzeitig hat abgesehen von den täglichen Fallmeldungen, die die Mobilen Beratungsteams entgegennehmen, jüngst auch die Studie „Sachsen-Monitor“ verdeutlicht, dass politische Bildungsarbeit nach wie vor eine wichtige Rolle in der Förderung und Erhaltung eines demokratischen gesellschaftlichen Klimas zukommt. Deshalb hat sich das Kulturbüro Sachsen e.V. entschlossen, mit einer Fachstelle die eigenen Bildungsangebote zu bündeln und stärker sichtbar zu machen. Angelehnt an unsere alltägliche Arbeit konzentrieren sich die Angebote vor allem auf die Zielgruppe Erwachsener in (kommunaler) Verwaltung, Politik, Wirtschaft, (Sozial-)pädagogik sowie ehren- und hauptamtlich Engagierter in zivilgesellschaftlichen Initiativen.

Thematisch liegen den Veranstaltungen die Erfahrungen der langjährigen Praxis und Theorie der Arbeit des Kulturbüro Sachsen e.V. zu Grunde. Wir bilden weiter zu Phänomenen des Rassismus, Rechtspopulismus und Neonazismus in Sachsen, Deutschland und Europa. Ebenso zielt die Bildungsarbeit darauf ab, die Teilnehmenden im Umgang mit demokratiefeindlichen Parteien und Gruppen zu stärken.

Im Rahmen des Projekts Support für Initiative gibt es explizite Weiterbildungsmodulare im Bereich Asyl und Flucht. Die Fachstelle Jugendhilfe bietet Bildungsveranstaltungen für pädagogische Teams von Kindertagesstätten an, um den Fachkräften mehr Sicherheit im Umgang mit Demokratiefährdungen in ihrem Berufsalltag zu geben.

Ein konkretes Projekt unserer Bildungsarbeit wurde bereits im Newsletter November 2016 vorgestellt: Seit 2015 existiert das Kooperationsprojekt mit der IG BCE Nordost „In einer coolen Demokratie leben“, in welchem Bildungstage für Auszubildende in Unternehmen zu den Themen Demokratie, Neonazismus und Meinungsfreiheit am Arbeitsplatz durchgeführt werden.¹

Darüber hinaus bieten wir aufgrund unserer langjährigen Erfahrung Beratung und Wissensvermittlung an, wenn es um strukturelle Fragen rund um Trägereaufbau/Trägerentwicklung, Netzwerkarbeit oder Verwaltung geht.

Die Formate der Bildungsveranstaltungen reichen dabei vom Fachvortrag über einen halbtägigen Workshop bis hin zum mehrtägigen Training oder einer zertifizierten Weiterbildungsreihe. Sie sind stets Themen- und Zielgruppenspezifisch aufgebaut und verfolgen die Ziele Wissen zu erweitern, Erfahrungen zu reflektieren und eigene Handlungskompetenzen auszubauen.

Neben dem besonderen Mehrwert, der aus der Verbindung von jahrelanger Arbeit in der Praxis und gleichzeitiger theoretischer Auseinandersetzung mit Phänomenen der Demokratiegefährdung, einhergeht, stellt die enge Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteur*innen in vielen Regionen Sachsens ein weiteres Qualitätsmerkmal unserer Bildungsarbeit dar. Dies ermöglicht es, auf Weiterbildungen direkt an Partner*innen vor Ort zu verweisen und so einen nachhaltigen Vernetzungs- und Aktivierungseffekt zu erzeugen.

Die im Text von Klaus-Peter Hufer angesprochene finanzielle Situation stellt gleichwohl auch die Bildungsarbeit des Kulturbüro Sachsen e.V. vor Herausforderungen. Wir erhalten für unsere Angebote keine finanzielle Förderung und müssen dadurch die anfallenden Kosten auf die Auftraggeber umverteilen. Dabei versuchen wir natürlich deren finanzielle Situation zu berücksichtigen. Langfristige Perspektiven sind so jedoch nicht möglich.

Sie haben Interesse an unseren Fortbildungsangeboten? Dann kontaktieren Sie bitte unsere Fachstelle Bildungsangebote unter anja.thiele@kulturbuero-sachsen.de oder Telefon: 01 59 / 04 00 16 03

Anja Thiele
Fachstelle Bildungsangebote

FORTBILDUNGSREIHE FÜR DEMOKRATIEORIENTIERTES HANDELN ZU DEN THEMEN FLUCHT UND ASYL

„Es ist interessant und notwendig, über die eigenen Privilegien nachzudenken.“, meldete eine Teilnehmerin zurück, nachdem wir am 17. Februar 2017 die zweite Durchführung unserer „Multiplikator*innenfortbildung für demokratieorientiertes Handeln zu den Themen Flucht und Asyl“ an der Evangelischen Hochschule Dresden starteten.



Foto: Kulturbüro Sachsen e.V.

¹http://kulturbuero-sachsen.de/images/PDF/faltblatt_IGBCE_24022017_web.pdf [eingesehen am

Bereits im letzten Jahr führten wir erfolgreich eine Veranstaltungsreihe an der EHS Dresden durch. Aufgrund der hohen Nachfrage boten wir im Februar und März dieses Jahres erneut die Modulreihe an. Dabei setzten sich die Teilnehmer*innen in fünf Modulen mit asylrechtlichen Fragen sowie Möglichkeiten und Grenzen des ehrenamtlichen Engagements ebenso auseinander, wie mit Fragen der strukturellen Begleitung ehrenamtlicher Initiativen. Weiterhin erhielten die Teilnehmenden einen Überblick über neonazistische Strukturen in Sachsen und diskutierten über Handlungsmöglichkeiten bei rassistischen Mobilisierungen.

Unser Dank gilt der Evangelischen Hochschule Dresden, die uns erneut ihre Räumlichkeiten zur Verfügung stellte. Ebenso danken wir allen Teilnehmer*innen für die spannenden Diskussionen und ihr reges Engagement, sich in Dresden und Sachsen für eine demokratie- und menschenrechtsorientierte Migrationsgesellschaft stark zu machen.

Theresa Lux
Arbeitsbereich Asyl & Migration

Bei Interesse finden Sie weitere Informationen zur Modulreihe unter:

http://kulturbuero-sachsen.de/images/PDF/multipikatorinnen_EHS_2017.pdf [eingesehen am 27.03.2017].

ALLTAG & RASSISMUS IM LANDKREIS LEIPZIG

Gleich dreimal wurde im Januar 2016 die Parole „Handeln statt zusehen“ in Naunhof im Landkreis Leipzig gesprüht. Außerdem gingen durch Steinwürfe zahlreiche Scheiben einer geplanten Gemeinschaftsunterkunft für Asylsuchende sowie die Fenster der Wohnung eines Kommunalpolitikers der Partei „Die Linke“ zu Bruch.

„Handeln statt zusehen“ – übersetzt in eine einfache Parole, was bei den rassistischen Demonstrationen in Redebeiträgen, am Stammtisch oder an der familiären Kaffeetafel zur Sprache kommt: Vielhundertmal beschworen Rassisten, dass in Deutschland das Aussterben der autochthonen Bevölkerung demnächst bevorstünde, dass es zwingend notwendig sei, selbst Hand anzulegen, da man dem „BRD-System“ nicht trauen könne.

Es bleibt jedoch nicht bei einfacher Sachbeschädigung. Seit etwa zwei Jahren steigen die Angriffe auf Menschen, die als nicht-deutsch wahrgenommen werden, stark an. Dabei reichte das Spektrum von nahezu alltäglichen verbalen Beleidigungen bis hin zu körperlichen Übergriffen. Für die RAA Sachsen e.V., die Betroffene von rassistischer und rechts motivierter Gewalt berät, ist der Landkreis Leipzig eine Schwerpunktregion in Sachsen. In deren Statistiken sind für die Jahre 2015 (56) und 2016 (45) insgesamt 100 Gewaltstraftaten verzeichnet. Immer häufiger ereignen sich diese Übergriffe im direkten Wohnumfeld der Menschen.²

Zu Beginn dieses Jahres eskalierte die Gewalt – nicht das erste Mal – in Wurzen. Das Wochenende um den 21./22. Januar gestaltete sich für vier junge Männer aus Eritrea zu einem Alptraum. Bereits Freitagnacht bedrohten und beleidigten Unbekannte sie durch ein Fenster ihrer Erdgeschosswohnung. Eine ehrenamtliche Helferin und die kurz darauf eintreffende Polizei verhinderten Schlimmeres – für diese Nacht. Jedoch in der Nacht von Sonnabend zum Sonntag flog zunächst ein Verkehrsschild durch eine Fensterscheibe, dem ein Brandsatz folgte. Ein Bett in dem Zimmer geriet in Brand. Körperlich verletzt wurde niemand. In der Polizeistatistik ist es eine Sachbeschädigung. Einer der vier betroffenen Menschen ist seither so verängstigt und verstört, dass er die Stadt verlassen möchte. Auch dieses Mal versuchten die Betroffenen die Polizei zu erreichen. Doch die Beamten trafen erst spät ein. In ihrer Angst wandten sich die Betroffenen an eine ehrenamtliche Unterstützerin, die ihrerseits die Polizei zum Eingreifen bewegte und zudem dafür sorgte, dass die Eritreer in Sicherheit gebracht wurden.³

Obwohl solche Vorfälle skandalös sind, scheinen sie im Alltag vieler Menschen kaum eine Rolle zu spielen. Im Gegenteil: Der Alltag ist Rassismus, nicht die Auseinandersetzung damit! Der Runde Tisch Migration im Landkreis beschloss, diesen Alltag sichtbar zu machen. Den gleichen Gedanken hatten Vertreter*innen des Vereins Engagierte Wissenschaft e.V., die in einem aus der Lokalen Partnerschaft für Demokratie finanzierten Projekt rassistische Vorfälle im Landkreis Leipzig dokumentierten. Gemeinsam bereiteten die Akteur*innen eine Ausstellung und eine Podiumsdiskussion vor.



ZUHAUSE IST ES DOCH AM SCHÖNSTEN?

Donnerstag, 25. Februar 2016

Lobstädt: Unbekannte bewerfen die geplante Unterkunft für Asylsuchende in Lobstädt mit Steinen. Dabei gehen insgesamt vier Fenster und eine Türscheibe zu Bruch. Außerdem verteilen die Täter Buttersäure am und im Gebäude. Der Gesamtsachschaden beträgt schätzungsweise 1000 Euro. Durch die Beschädigungen muss die Eröffnung um mehrere Wochen verschoben werden.

Quelle: LVZ 25.02.2016

2-Rechtsmotivierte und rassistische Gewalt in Sachsen 2016. Jahresstatistik 2016 des RAA Sachsen e. V., <https://raa-sachsen.de/index.php/statistik-detail/statistik-2016.html> [eingesehen am 27.03.2017]

3-<http://www.mdr.de/sachsen/leipzig/angriff-auf-fluechtlings-wg-wurzen-100.html> [eingesehen am 27.03.2017]

Die Ausstellung, die ausgewählte Fälle dokumentiert, entstand in Kooperation mit dem Kulturbüro Sachsen und wurde an einem Markttag im Februar auf dem Bornaer Markt gezeigt, begleitet von einer Kundgebung, auf der Staatsministerin Petra Köpping und eine Vertreterin der Opferberatungsstelle Leipzig der RAA Sachsen e. V. sprachen. Letztere forderte die Einrichtung von Schutzräumen für männliche Geflüchtete und Familien, die in ihrem Wohnumfeld angegriffen worden sind, sowie einen Abschiebestopp für Betroffene und Zeug*innen von rassistischen Übergriffen, damit wenigstens Gerichtsverfahren ordnungsgemäß durchgeführt werden können.

Die gut besuchte Podiumsdiskussion mit Politiker*innen des Landkreises einen Tag später im Stadtkulturhaus machte „deutlich, wie sehr diese Normalität, in der sich rassistische Gewalttäter sicher fühlen dürfen, ungestraft wehrlose Menschen angreifen zu können, aus dem Blick geraten ist.“ Dies ist zumindest die Feststellung des Moderators Michael Kraske in seinem Politblog debattiersalon.⁴

POLIZEI UND ZIVILGESELLSCHAFT IM DIALOG – ZWISCHEN KONFLIKT UND KONSENS

Mit der modularen Fortbildung „Zivilgesellschaft und Polizei im Dialog“ werden unterschiedliche Perspektiven und Interessenlagen aufgegriffen.

Die gesellschaftlichen und politischen Polarisierungen der vergangenen Jahre haben vielschichtige gesellschaftliche Konfliktlinien sichtbar gemacht. Sie zeigen sich z.B. in den kontroversen Debatten um die Aufnahme von Geflüchteten in der Bundesrepublik und in den zunehmend polemisch geführten Auseinandersetzungen über eine angebliche „Islamisierung“ Europas. Kennzeichen dieser Debatten ist, dass viele im öffentlichen Raum in Form von Kundgebungen, Demonstrationen und Diskussionsveranstaltungen ausgetragen werden. Diese Versammlungen sind nicht nur Schauplätze demokratischen Meinungsstreits, sondern auch Podium für menschenverachtende Äußerungen und verschiedene Versuche, diese zu unterbinden. Kurzum, vieler Orten kommt es zu intensiven Konflikten und Konfrontationen.

In dieser Gemengelage ist das Verhältnis zwischen Polizei und Zivilgesellschaft zum „Politikum“ geworden. Festzustellen sind Missverständnisse, Unkenntnisse und teilweise verfestigte Ressentiments, mit denen sich Polizist*innen und zivilgesellschaftliche Akteur*innen jeweils begegnen. In konflikthaften, aufgeheizten Situationen etwa bei Demonstrationen ist es quasi unmöglich, die jeweiligen Wahrnehmungen zu hinterfragen und kritisch zu diskutieren.

Von Juni bis Dezember wird in einer Kooperation der Bundeszentrale für Politische Bildung mit dem Bundesverbands Mobile Beratung e.V., dem Geschichtsort Villa ten Hompel und der Projektstelle gegen Rechtsextremismus am Evangelischen Bildungs- und Tagungszentrum Bad

Die Vorbereitung und Durchführung beider Veranstaltungen wurde vom Regionalbüro Nordwest des Mobilien Beratungsteams beraten und begleitet. Wenngleich die Veranstalter*innen sich mit den Ergebnissen zufrieden zeigten, war es nur ein erster kleiner Schritt, um Rassismus im Alltag sichtbar zu machen und eine Auseinandersetzung anzuregen. Weitere müssen und werden folgen!

Die Ausstellung kann über diese E-Mail Adresse bestellt und ausgeliehen werden:
mbt.nordwest@kulturbuero-sachsen.de

Franz Hammer & Solvejg Höppner
Mobiles Beratungsteam Nordwest

Alexandersbad ein „geschützter Raum“ geschaffen, in dem sich Polizist*innen und Akteur*innen der Zivilgesellschaft in insgesamt vier Veranstaltungen über kontroverse Positionen, die jeweiligen Selbst- und Fremdzuschreibungen und die daraus resultierenden Handlungsweisen austauschen können.



Impression vom Workshop

Ziel der Fortbildungsreihe ist es, bei Vertreter*innen von Polizei wie Zivilgesellschaft das Wissen zu Rolle und Struktur des jeweils anderen zu erweitern, einen Perspektivwechsel anzuregen und eigene Ressentiments und Vorurteilsstrukturen kritisch zu hinterfragen. Es wird ein Dialogformat zu „Konflikt und Konsens“ erprobt, das gegebenenfalls in ähnlicher oder abgewandelter Form anderswo umgesetzt werden kann.

Als Träger der Mobilien Beratung ist das Kulturbüro Sachsen e.V. in die inhaltliche Planung und Durchführung der modularen Fortbildung eingebunden. Den aktuellen Flyer und alle detaillierten Informationen zur Fortbildung „Zwischen Konflikt und Konsens – Polizei und Zivilgesellschaft im Dialog“ finden Sie unter: <http://www.bundesverband-mobile-beratung.de/2017/03/30/zwischen-konflikt-und-konsens-polizei-und-zivilgesellschaft-im-dialog/>

Susanne Feustel
Arbeitsbereich Empowerment & Gemeinwesen

4- <http://www.debattiersalon.de/deutschland-tagebuch-du-auslander>

Foto: Photocase.com

UNSERE MOBILE BERATUNG IST TEIL DES DEMOKRATIE-ZENTRUMS

Die Mobile Beratung des Kulturbüro Sachsen e.V. ist seit dem Jahr 2016 Mitglied im Beratungsnetzwerk des Demokratie-Zentrums (DZ) Sachsen. Dieses ist seit dem 01. Januar 2017 bei der Staatsministerin für Gleichstellung und Integration beim Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz angesiedelt. Im DZ Sachsen kooperieren staatliche und nichtstaatliche Akteure des Freistaates mit dem Ziel der Förderung demokratischer Werte sowie der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und unterschiedlichen Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF). Sie haben gemeinsam ein Landeskonzzept entwickelt und passen dieses derzeit den aktuellen Entwicklungen im Land und den ersten Erfahrungen im neuen DZ an.

Über das Bundesprogramm „Demokratie leben – Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ werden inzwischen in allen 16 Bundesländern Demokratiezentren gefördert. Das Land Sachsen stellt darüber hinaus eigene Mittel, unter anderem aus dem Landesprogramm Weltoffenes Sachsen, zur Verfügung, um die Arbeit des DZ nachhaltig zu unterstützen. Die DZ der Länder sind ausgestattet mit einer Landeskoordinierungsstelle, die dafür verantwortlich ist, die verschiedenen Maßnahmen des Bundes und des Landes zur Förderung von Demokratie und zur Auseinandersetzung mit unter anderem Rechtsextremismus und GMF zu bündeln und miteinander zu vernetzen.

Im DZ werden Konzepte und Strategien zur Förderung von Demokratie im Austausch von zivilgesellschaftlichen und staatlichen Akteuren weiterentwickelt. Regelmäßig finden Treffen der unterschiedlichen Träger im Beratungsnetzwerk des DZ statt, um sich über die gegenseitigen Schwerpunkte zu informieren, sich abzustimmen und die Situationsbeschreibungen zu aktuellen Entwicklungen im Land zu diskutieren.

Neben den Treffen des Beratungsnetzwerkes hat das DZ Sachsen ein Expertengremium einberufen. In diesem entwickeln zivilgesellschaftliche, wissenschaftliche und staatliche Akteure das Landeskonzzept des DZ weiter, tauschen Situationsbeschreibungen und erfolgreiche Ansätze miteinander aus und stellen Bedarfe der Demokratieförderung in Sachsen dar. Außerdem findet ein regelmäßiger Erfahrungs- und Informationsaustausch der Partnerschaften für Demokratie (PfD), der Bundesmodellprojekte und ein Berater-Forum des Bundesprogramms Zusammenhalt durch Teilhabe (ZdT) statt, die ebenfalls grundlegende Bestandteile des DZ Sachsen sind.

Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus und für Demokratieentwicklung unterstützt und aktiviert engagierte Menschen, Vereine und Verbände, Initiativen und Netzwerke, Bildungseinrichtungen und Gewerkschaften, Gewerbetreibende, Politik und Verwaltung mit dem Ziel der Stärkung einer menschenrechtsorientierten demokratischen Kultur. Mobile Beratungsteams (MBTs) beraten bei konkreten rechtsextremen, rassistischen und antisemitischen Vorfällen und begleiten die längerfristige Auseinandersetzung mit diesen Phänomenen. Daraus ergibt sich notwendigerweise eine Haltung der Mobilen Berater*innen, die untrennbar mit den universellen Menschenrechten und ihrer Vorstellung von Freiheit, Gleichwertigkeit und Würde aller Menschen verbunden ist. Diese normative Rahmung ist fester Bestandteil des Rollenverständnisses Mobiler Berater*innen im Gemeinwesen und unterscheidet die Mobile Beratung von anderen gängigen Beratungsansätzen. Im DZ Sachsen ist die Mobile Beratung des Kulturbüro Sachsen e.V. mit seinen über 15-jährigen Erfahrungen auf diesem Gebiet gut aufgehoben und wird auch in Zukunft daran arbeiten, dass sich die Demokratie in diesem Land weiterentwickelt.

Nähere Informationen zum Demokratiezentrum Sachsen finden Sie unter: www.demokratiezentrum-sachsen.de.

Michael Nattke
Fachreferent

INTERVIEW MIT DER STAATSMINISTERIN FÜR GLEICHSTELLUNG UND INTEGRATION PETRA KÖPPING



Foto: Andre Forner

Petra Köpping, Staatsministerin für Gleichstellung und Integration

KULTURBÜRO SACHSEN: In der Verantwortung als Staatsministerin für Integration und Demokratie liegt die Stabsstelle zur Entwicklung einer gesamtgesellschaftlichen Handlungsstrategie. Seit Januar gehört dazu auch das Demokratie-Zentrum. Was wird sich mit dem Wechsel des Demokratie-Zentrums in Ihr Haus ändern?

PETRA KÖPPING: Die Stabsstelle Demokratieförderung bündelt alle Förderprogramme im Bereich Demokratie und Integration innerhalb unseres Geschäftsbereichs. Folglich ist auch das Landesprogramm Weltoffenes Sachsen seit Ende 2014 dort angesiedelt. Nun kam zum Jahresbeginn die Zuständigkeit für weite Teile des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ dazu, womit der Koalitionsvertrag auch in diesem Bereich weitestgehend erledigt wurde.

Nachdem also die Frage der Zuordnung und Koordination der unterschiedlichen Förderprogramme geklärt ist, geht es jetzt darum, mit allen Akteuren eine gemeinsame Handlungsstrategie zu erarbeiten.

KULTURBÜRO SACHSEN: Welches sind die Schwerpunkte für die gesamtgesellschaftliche Handlungsstrategie in den nächsten Jahren?

PETRA KÖPPING: Wie gesagt, solch eine Handlungsstrategie ist nichts, was man von oben herab beschließt und verkündet. So etwas muss gemeinsam erarbeitet werden. Nur dann wird eine solche Vereinbarung einerseits inhaltlich ausgereift und andererseits von allen akzeptiert. Im gemeinsamen, konzertierten Handeln liegt ja gerade der eigentliche Sinn und die Stärke einer solchen Handlungsstrategie.

KULTURBÜRO SACHSEN: Ein Credo Ihrer Regierungsarbeit lautet: mit der Zivilgesellschaft im Land auf Augenhöhe arbeiten. Das freut uns sehr. Was ist Ihnen dabei besonders wichtig? Wie sieht die Zusammenarbeit konkret aus?

PETRA KÖPPING: Ich nehme mir zuallererst viel Zeit, die Projekte und Vereine zu besuchen und kennen zu lernen. Ich will dabei immer wissen, was wie gemacht wird und wo der Schuh drückt. Außerdem haben wir alle Träger sehr umfangreich bei der Überarbeitung der WOS-Richtlinie beteiligt und ich bin froh, dass wir viele der Anregungen aufnehmen und umsetzen konnten.

Und die gleiche Form des Miteinanders pflegen wir jetzt im Moment bei der Fortschreibung des Zuwanderungs- und Integrationskonzeptes und wollen es bei der Erarbeitung der Handlungsstrategie im Bereich der Demokratieförderung ebenso umsetzen.

KULTURBÜRO SACHSEN: Staatliche Akteure, wie ein Ministerium, Behörden und Ämter und zivilgesellschaftliche Vereine und Initiativen teilen nicht immer Problembeschreibungen und Lösungsansätze. Wie werden Sie künftig mit verschiedenen Perspektiven oder Konflikten umgehen?

PETRA KÖPPING: Ich stelle erst einmal fest, dass wir alle im Grunde genommen das gleiche Ziel verfolgen. Wir wollen Sachsen weltoffener, diskriminierungsfreier und demokratischer gestalten und dabei den gesellschaftlichen Zusammenhalt festigen. Das alles wird von den vielen Vereinen und Initiativen aus verschiedenen Perspektiven, mit jeweils anderen Methoden und mit dem Blick auf ganz unterschiedliche Zielgruppen getan. Dass es hierbei Meinungsverschiedenheiten zur Schwerpunktsetzung und bzgl. des „richtigen Weges“ gibt, liegt in der Natur der Sache. Ich erhoffe mir aber, dass wir mit der Handlungsstrategie eben nicht nur dieses gemeinsame Ziel schärfen, sondern bei all den unterschiedlichen Ansätzen die Gemeinsamkeiten an Erfahrungen, Herausforderungen und Bedürfnissen hervorheben.

KULTURBÜRO SACHSEN: Wenn Sie ein Bild entwerfen könnten, wie Sachsen im Themenfeld Rechtsextremismus und Demokratieentwicklung in 5 Jahren da steht – wie würde dieses Bild aussehen?

PETRA KÖPPING: Zu allererst prägt dieses Bild eine Aussage: es gibt keine Angst. Keine Angst vor Hasskommentaren. Keine Angst vor Anfeindungen, vor Verfolgungen, vor tätlichen Angriffen. Und das gilt kurz und knapp für alle, die in Sachsen leben und vermeintlich „anders“ sind.

Wir bedanken uns für das Gespräch.

GEWUSST WIE?! – MENSCHENRECHTSORIENTIERT MITEINANDER HANDELN.



Impression vom Workshop

Im Jahr 2016 bildete die Entwicklung und Durchführung neuer Fortbildungsformate in Sachsen einen Schwerpunkt der Arbeit des Kulturbüro Sachsen e.V. Eine Förderzusage von der Bundeszentrale für politische Bildung ermöglichte es uns, diese Aufgabe im März 2016 professionell und strukturiert anzugehen. Im Frühjahr starteten wir Gespräche mit Kooperationspartner*innen und Experten diverser Themenfelder, trafen Zielvereinbarungen und entwickelten erste Workshopkonzepte. Die Erfahrungen der letzten Monate und Jahre hatte gezeigt, dass Workshopformate zu einigen aktuell diskutierten Themen fehlten.

Die bundesweite mediale und politische Aufbereitung der Geschehnisse in der Silvesternacht in Köln 2015/2016 beispielweise verstärkten bei vielen Menschen eher rassistische Vorurteile anstatt offene und differenzierte Gespräche über Probleme zu ermöglichen. Bildungs- und Diskussionsangebote zum Thema waren rar gesät.

Um einer sinnvollen Auseinandersetzung Raum zu geben, erarbeitete eine Mitarbeiterin des Kulturbüro Sachsen e.V. gemeinsam mit Enrico Glaser von der Fachstelle Gender und Rechtsextremismus der Amadeu Antonio Stiftung einen Ganztagesworkshop zum Thema **Geschlechterpolitik in der Migrationsgesellschaft** – mit dem Ziel, entsprechende Vorurteile und ihre Entstehung, aber auch die Relevanz von Gleichstellungspolitik in einer Demokratie zu diskutieren.

Mit dem Religionswissenschaftler Florian Illerhaus haben wir einen kundigen Mitstreiter zu den in Sachsen viel diskutierten Themen Islam und Islamismus gefunden. Mit Kai Dietrich von der Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten e.V. aus Chemnitz arbeiteten wir zum Thema **Handeln und Argumentieren gegen Rechtspopulismus** zusammen.

Workshops zu diesen drei Themen und bereits im Kulturbüro Sachsen e.V. entwickelte Fortbildungen zu den Themen Flucht und Asyl konnten wir nun Interessierten in Sachsen anbieten – die Terminierung, Ort und Zeit richtete sich nach den Bedarfen der Teilnehmenden.

Die Nachfrage nach diesen Angeboten der politischen Bildung war hoch. Bis Dezember 2016 führten wir insgesamt 12 Workshops in ganz Sachsen durch, darunter in Zschopau, Döbeln, Hoyerswerda, Bautzen und Dresden.

Weitere Informationen erhalten Sie unter <http://www.kulturbuero-sachsen.de/index.php/10-aktuell/192-gewusst-wie-miteinander-menschenrechtorientiert-handeln-in-sachsen-weiterbildungsangebote-des-kulturbuero-sachsen-e-v>.

Susanne Feustel
Arbeitsbereich Empowerment & Gemeinwesen

AUSSTELLUNG UND BEGLEITHEFT „NEUNZEHN NAMEN AUS NEUNZEHNTAUSEND – EINE BIOGRAFISCHE ANNÄHERUNG AN DEN 13. FEBRUAR 1945“ ZUR ERINNERUNGSKULTUR IN DRESDEN

Eine unabhängige Historikerkommission, einberufen durch die Stadt Dresden, hat u.a. festgestellt, dass bei der Bombardierung Dresdens bis zu 25.000 Menschen gestorben sind. Bei der ersten Vorstellung der Ergebnisse waren 19.000 Tote namentlich bekannt. Es entwickelte sich eine Diskussion darüber, ob und wie diese Namen veröffentlicht werden sollen; ob es eine öffentliche Gedenktafel mit allen Namen geben sollte oder dies eine Gleichsetzung von Opfern und Täter*innen darstellt.

Das Kulturbüro Sachsen e.V. entwickelte gemeinsam mit weiterdenken – Heinrich-Böll-Stiftung die Ausstellung „Neunzehn Namen aus Neunzehntausend“ und leistet damit einen Beitrag zur Debatte um die Dresdner Erinnerungskultur. Die Ausstellung widmet sich der exemplarischen Aufarbeitung von 19 Biografien der anfänglich 19.000 namentlich bekannten Toten der Bombardierung Dresdens im Februar 1945.

Anhand der Lebenssituationen, Schicksale oder Karrieren dieser Menschen und ihrer unterschiedlichen Hintergründe werden sowohl Täter*innen des Nationalsozialismus in den Fokus gerückt, als auch sowjetische und andere osteuropäische Zwangsarbeiter*innen in Dresden, tschechische Widerstandskämpfer, deutsche Juden, christliche und konfessionslose Deutsche sowie

ein Besatzungsmitglied eines britischen Bombers. Diese Aufarbeitung anhand von Einzelbiografien ist in Dresden zu diesem Thema bisher einzigartig.

Zu sehen war die Ausstellung von Februar bis März 2017 im Vestibül des Staatsschauspiel Dresden. Insgesamt war die Ausstellung sehr gut besucht. Das Begleitheft kann gegen Porto unter Erinnerungskultur@Kulturbüro-Sachsen.de bestellt werden und ist in Auszügen auf unserer Webseite erscheinen unter: <http://kulturbuero-sachsen.de/index.php/ausstellungen.html>



Foto: Photocase.com

POLITISCHE ERWACHSENENBILDUNG IN SACHSEN: PREKÄR UND DEFIZITÄR

Anlässlich des Sächsischen Landesforums Weiterbildung 2016 mit dem Titel „Politische Bildung stärken!“ wurde ich gebeten, eine Expertise zu erstellen zur Situation der politischen Erwachsenenbildung in Sachsen. Am 20. September 2016 wurden in Chemnitz die umfangreichen Ergebnisse vorgestellt. Im Folgenden fasse ich einige wichtige Punkte zusammen.

DIE WEITERBILDUNGSPOLITISCHE SITUATION IN SACHSEN

Die gesetzliche Grundlage der politischen Erwachsenenbildung in Sachsen befindet sich im „Gesetz über die Weiterbildung im Freistaat Sachsen“ aus dem Jahr 1998. Dort wird zwar explizit die politische Bildung genannt, aber es ist nicht zu erkennen, wie und inwieweit die Organisationen der Erwachsenenbildung ihre Planungssicherheit und die Zuverlässigkeit ihrer finanziellen Basis ableiten können. Im Unterschied zu anderen Weiterbildungsgesetzen wird politische Bildung nicht als Pflichtangebot deklariert.

In dem Sächsischen Gesetz ist zudem nicht ersichtlich, wie genau die Zuschüsse an die Einrichtungen quantifiziert sind. Zwar kann es „zweckgebundene Zuschüsse zu Weiterbildungsprojekten von besonderem öffentlichen Interesse“ geben, aber nur „wenn sich der Antragsteller angemessen an den Kosten beteiligt“ (§ 6 (2)).

DOCH WER DEFINIERT DAS „BESONDERE ÖFFENTLICHE INTERESSE“?

Unklar ist auch, welche Konsequenzen aus § 5 der „Verordnung zur Förderung der Weiterbildung“ zu schließen sind. Da ist die Rede von einem „Grundzuschuss“. Das ist ein Topf, aus dem allen Weiterbildungseinrichtungen der Zuschuss zu den von ihnen durchgeführten Veranstaltungen gewährt wird. Das aber würde bedeuten, dass immer unsicher ist, wie hoch die Mittel letztendlich sind, die eine Einrichtung vom Land erstattet bekommt. Es liegt sogar die Vermutung nahe, dass den einzelnen Einrichtungen weniger gezahlt wird, wenn insgesamt mehr geleistet wird. Der jeweilige Nachweis dafür ist sehr umfassend und akribisch zu führen (ebd., § 12). Die Mitarbeiter*innen der sächsischen Weiterbildungseinrichtungen sind daher stark in formale Arbeiten eingebunden.

Die Volkshochschulen Sachsens finanzieren sich mit 49,3% überdurchschnittlich hoch aus den Teilnehmendengebühren. Im Vergleich dazu liegen die Volkshochschulen in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Bremen bei unter 30% (Huntemann/Reichart 2015, 59). Pro Einwohner*in wird in Sachsen die Weiterbildung mit 5,87€ finanziert, in Niedersachsen mit 21,38€ und in Bremen mit 18,03€. Der Bundesdurchschnitt liegt bei 13,01€ (ebd., 21).

Auffallend ist zudem, dass im so bezeichneten Programmbereich „Politik – Gesellschaft – Umwelt“ in Sachsen die jüngeren Teilnehmer*innen, die 18 – 24-Jährigen, im Vergleich mit dem Durchschnitt der anderen VHS-Landesverbände unterrepräsentiert sind (ebd., 36).

In der Bundesrepublik gibt es in 14 Bundesländern Bildungsurlaubsgesetze – nur in Bayern und Sachsen nicht. In den anderen Ländern ist politische Bildung Teil dieser Gesetze.

Bei der Frage, ob in den Universitäten Sachsens überhaupt politische Bildung gelehrt und über sie geforscht wird, ist weitgehende Fehlanzeige zu vermenden. Es gibt in der Bundesrepublik 47 Professuren für politische Bildung – nur eine einzige in Sachsen, und zwar in Dresden.

Ein Indikator für die Weiterbildungsbeteiligung ist die Zahl der Weiterbildungsangebote pro Einwohner*in; in der Regel gemessen an 1.000 Einwohner*innen. Der Bundesdurchschnitt für die öffentlichen Weiterbildungsangebote liegt bei 6,90, in Sachsen bei 3,59 (Deutscher Weiterbildungsatlas 2016, 67). Die politische Bildung konzentriert sich im Wesentlichen auf die Großstädte, vor allem auf Dresden.⁵

DAS SYSTEM DER POLITISCHEN ERWACHSENENBILDUNG IN SACHSEN

Das Weiterbildungssystem des Freistaates Sachsen umfasste im Jahr 2012 26 Einrichtungen der Weiterbildung, die mit Landesmitteln durch das Staatsministerium für Kultus gefördert werden, darunter als größtes Kontingent 18 Volkshochschulen. Einige davon haben keine politischen Bildungsangebote in ihren Programmen.⁶ An die Einrichtungen ausgezahlt wurden im Jahr 2012 5.434.315,29 €.

Jedoch kann das so sehr schwach erscheinende Bild etwas dadurch relativiert werden, dass es Einrichtungen gibt, die in der politischen Bildung aktiv sind und andere Fördergelder als die hier ausgewiesenen beziehen: durch ihre Träger, andere Ministerien, durch Kommunen, Landkreise, Verbände, Körperschaften, Netzwerke, Teilnahmeentgelte, Spenden etc. Ein Beispiel hierfür ist das rührige und profilierte Kulturbüro Sachsen e.V.⁷

Deutlich wird die eigentlich prekär zu nennende Situation durch einen Vergleich mit einem anderen Bundesland. In Nordrhein-Westfalen z.B. wurden im Jahr 2015 die Einrichtungen der Weiterbildung vom zuständigen Ministerium für Schule und Weiterbildung mit 90.813.300€ gefördert.⁸ Erweitert man die oben genannte Summe des Landes Sachsen vom Jahr 2012 auf 2015 und nimmt eine Steigerung auf ca. 6 Millionen € an, dann ergibt sich folgende Relation: Sachsen hat ca. 4 Millionen Einwohner*innen, Nordrhein-Westfalen 17,6 Millionen (Statistisches Bundesamt 2016, 14). Wenn der finanzielle Standard von Nordrhein-Westfalen – übrigens ein nicht mehr allzu wohlhabendes Bundesland – erreicht würde, dann müssten die Landesmittel für die Weiterbildung in Sachsen ca. 20,6 Millionen € betragen.

DIE LAGE VOR ORT: POLITISCHE ERWACHSENENBILDUNG IN SACHSEN AUS DER SICHT DER AKTEUR*INNEN

Um ein unmittelbares Bild von der Situation der politischen Erwachsenenbildung in Sachsen zu bekommen, führte ich vor Ort Interviews mit sechs Leiter*innen.

Dabei wurde als besonders problematisch die mangelhafte Finanzierung der Arbeit genannt. Typische Aussagen waren: „Politische Bildung ist nicht kostendeckend durchzuführen, ohne Querfinanzierung ist es nicht möglich.“, „Es gibt keine Planungssicherheit.“ und „Die Förderung durch das Land ist sehr gering: ca. 160 € für eine Fachtagung, aber ein Fachtag kostet 6.000 – 8.000 €, Vorfelderkun-

dungen, Kontakte etc. sind nicht förderungsrelevant.“. Stark kritisiert wurde die Landespolitik. Es war die Rede von einer „Arroganz der Macht“. Und: „Man hat den Eindruck, da irgendwo als Bittsteller zu kommen und nicht auf Augenhöhe zu reden.“.

Geklagt wurde über den erheblich großen bürokratischen Aufwand; dieser habe stark zugenommen.

Mit Skepsis wurden die politischen und gesellschaftlichen Probleme in Sachsen eingeschätzt: „Die Menschen nehmen unsere Gesprächsangebote nicht an.“, „Ich bin der Meinung, dass das Verständnis für politische Bildung in Sachsen ein ganz anderes ist, als es in einigen westlichen Bundesländern der Fall ist.“ und „Es gibt eine Abwehrhaltung gegen politische Bildung, die alte Staatsbürgerkunde ist vielfach die erste Assoziation.“.

DRINGENDER HANDLUNGSBEDARF

Diese nur gekürzte Wiedergabe der Expertise zeigt, dass der Handlungsbedarf groß ist. Gerade in Sachsen, das ja in unrühmliche Schlagzeilen geraten ist, wäre politische Bildung dringend notwendig. Sicherlich ist sie keine Feuerwehr für gesellschaftspolitisch verursachte und mit anderen Mitteln zu lösende Probleme. Aber politische Bildung kann Foren der Begegnung stiften, kann einen Beitrag leisten für den Abbau von Vorurteilen und Ressentiments sowie zur Akzeptanz anderer Lebensentwürfe und Zielvorstellungen als die jeweils eigenen.

LITERATUR

Deutscher Weiterbildungsatlas. Teilnahme und Angebot in Kreisen und kreisfreien Städten, hrsg. von der Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2016.

Gesetz über die Weiterbildung im Freistaat Sachsen (Weiterbildungsgesetz – WbG) vom 29. Juni 1998. Rechtsbereinigt mit Stand vom 1. August 2008.

Huntemann, Hella/Reichart, Elisabeth (2015): Volkshochschul-Statistik: 53. Folge, Arbeitsjahr 2014. Online verfügbar unter: <http://www.die-bonn.de/id/31690> [03/2017].

Statistisches Bundesamt/Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung: Datenreport 2016. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland, Bonn 2016.

Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus zur Förderung der Weiterbildung (Weiterbildungsverordnung – WbFöVO) vom 15. Oktober 2008.

AUTOR

Klaus-Peter Hufer, Dr. rer. pol. phil. habil., außerplanmäßiger Professor an der Fakultät Bildungswissenschaften der Universität Duisburg-Essen, klaus-peter.hufer@t-online.de

5-<http://www.bpb.de/gesellschaft/kultur/politische-bildung/200244/professuren-und-forschungseinrichtungen> [eingesehen am 27.03.2017]

6-Übersicht über die Förderung der anerkannten Weiterbildungseinrichtungen, Förderjahr 2012 (nach einer Übersicht des Staatsministeriums für Kultus).

7-<http://www.kulturbuero-sachsen.de> [eingesehen am 27.03.2017]

8-Haushaltsplan 2015, Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, <http://www.haushalt.fm.nrw.de/daten/hh2015.ges/Start.html> [eingesehen am 27.03.2017]

TAGUNGEN UND VERANSTALTUNGEN

CHRISTENTUM, ISLAM, JUDENTUM – EINE RINGPARABEL

Leuchtturm – Majak e.V., eine Bautzener Migrant*innenorganisation, stellt sich seit 2014 den neuen Herausforderungen: Als neonazistische Aktivitäten und rassistische Mobilisierungen gegen geflüchtete Menschen in Bautzen immer offenkundiger und die Unterstützung für Geflüchtete immer notwendiger wurden, schloss sich der Verein der Initiative „Bautzen bleibt bunt – Budyšin wostanje pisany“ an. Der Verein bietet praktische Hilfe und Beratung an, eröffnete die eigenen Angebote für geflüchtete Menschen und beschäftigt Geflüchtete u.a. aus Syrien im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes. Im Verein sind Menschen ehren- und hauptamtlich aus verschiedenen Ländern mit unterschiedlichen kulturellen, religiösen und ethnischen Hintergründen in den unterschiedlichen Projekten des Vereins tätig. Durch die gemeinsame Arbeit, die tägliche Begegnung und den Austausch konnten Vorurteile sowohl bei Alteingesessenen als auch den Migrant*innen abgebaut werden. Dabei sollte es aber nicht bleiben. Auf der Suche nach einer geeigneten Form über die Religionen ins Gespräch zu kommen, kam der Gedanke, die Ringparabel zum Ausgangspunkt für die Beschäftigung mit den drei abrahamitischen Religionen zu nehmen. Auf die Frage, welche der drei Weltreligionen die einzig Wahre für ihn sei, antwortete Nathan dem Sultan sehr weise – alles andere hätte ihn „Kopf und Kragen“ gekostet – mit der bekannten Ringparabel.⁹ Die Teilnehmer*innen des Workshops sollten die Möglichkeit haben, mit kompetenten Menschen zu allen drei Religionen ins Gespräch zu kommen. Mit Superintendent i.R. Wolfgang Müller, Frau Hamida Taamiri aus dem syrischen Aleppo und Ekaterina



Foto: Kulturbüro Sachsen e.V.

Teilnehmer*innen des Workshops

Kulakowa von der Jüdischen Gemeinde zu Dresden waren die Expert*innen schnell gefunden. Die Gesamtmoderation übernahm das Kulturbüro Sachsen e.V. Nachdem sich die 18 Teilnehmenden – alteingesessene und zugewanderte Menschen aus Bautzen und Weißwasser – zu ihren Assoziationen zu „Ringparabel“, „Nathan der Weise“ und „Weltreligionen“ ausgetauscht hatten, lasen sie die Ringparabel in arabischer, russischer und deutscher Sprache. Das war ein gelungener Auftakt. In den anschließenden Gruppen konnten den Expert*innen nicht nur alle Fragen zu den Religionen gestellt, sondern auch eigene Gedanken geäußert und Gehörtes hinterfragt werden. Sollte das Gespräch ins Stocken kommen, boten Symbol- und Ereignis-

karten die Möglichkeit, Anknüpfungspunkte zu finden. Das war gut gedacht, aber nicht notwendig, da immer genug Gesprächsstoff vorhanden war. Die Menschen kamen aus den Gruppen mit umfangreichen Aufzeichnungen, eigenen Ideen und dem Feedback „das war ein sehr guter Anfang, bitte weitermachen“, in die Abschlussrunde. In dieser wurden die wichtigsten Erkenntnisse über das Judentum, den Islam und das Christentum unter den Fragestellungen „Was war für mich neu?“ und „Was hat mich besonders überrascht?“ zusammengefasst. Für einige Teilnehmer*innen gab es so etwas wie ein „Aha-Erlebnis“, das sie den anderen mitteilten.

Dies war der erste Workshop für Erwachsene zu den drei Religionen veranstaltet durch Majak e.V. und ein gelungener Beginn, das Verständnis zwischen den Menschen und den gegenseitigen Respekt weiter zu fördern. Wenige Tage zuvor hatten die Mitarbeiter*innen des Vereins bereits mit Schüler*innen der Oberschule Gesundbrunnen zu dem Thema gearbeitet.

Petra Schickert
Mobiles Beratungsteam Mitte-Ost

AUS DER GESCHICHTE DER INTEGRATION RUSSISCHSPRACHIGER MIGRANT*INNEN FÜR DIE AKTUELLEN HERAUSFORDERUNGEN LERNEN

Die Fragestellung, was aus der Integrationsgeschichte russischsprachiger Migrant*innen für die Aufnahme geflüchteter Menschen gelernt werden kann, beschäftigt den Landesverband Integrationsnetzwerk Sachsen e.V. seit Mitte des Jahres 2016. Den Auftakt bildete eine Podiumsdiskussion in Freital in Kooperation mit dem Bundesverband der russischsprachigen Eltern e.V. und dem Kulturbüro Sachsen e.V.



Foto: Kulturbüro Sachsen e.V.

Die Podiumsdiskussion

Noch vor wenigen Jahren waren die Probleme der Integration der Spätaussiedler*innen ein Top-Thema in Deutschland. Im Jahr 2004 hatte der damalige sächsische Innenminister, Thomas de Maizière, den russischen Spätaussiedler*innen in Ostdeutschland mangelnden Integrationswillen vorgeworfen und vor Parallelgesellschaften in den neuen Bundesländern gewarnt. Heute ist die Integration von Spätaussiedler*innen und ihrer Angehörigen – aber auch der gesamten Gruppe der russischsprachigen Mitbürger*innen, die auf bis zu 4 Millionen geschätzt werden kann – in der öffentlichen Wahrnehmung gut gelungen.

⁹-Die Ringparabel ist zentraler Bestandteil des Dramas „Nathan der Weise“ von Gotthold Ephraim Lessing. In ihr wird die Frage nach der einzig wahren Religion mit einem Gleichnis beantwortet: Ein Ring wird über viele Generationen vom Vater an den Sohn vererbt, den er am meisten liebt. Eines Tages hat ein Vater drei Söhne und möchte keinen von ihnen bevorzugen. Er lässt Kopien herstellen und vererbt jedem seiner Söhne einen Ring. Die Söhne ziehen vor Gericht, um klären zu lassen, welcher Ring der echte sei. Da der Richter nicht in der Lage ist, dies zu ermitteln, erinnert er die Männer daran, dass der echte Ring die Eigenschaft habe, den Träger bei anderen Menschen beliebt zu machen und gibt ihnen den Rat, sich genau darum zu bemühen. Der Vater habe alle drei Söhne geliebt und hätte es nicht ertragen, einen zu begünstigen und die beiden anderen zu kränken

Der Beitrag des Kulturbüro Sachsen e.V. zur Podiumsdiskussion in Freital gab einen zusammenfassenden Überblick über die Migrationsgeschichte Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg und stellte den schwierigen Weg der Politik zum Verständnis, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist, dar. Valerias Steinhauer („Das Zusammenleben“ e.V., Freital) hat auf Basis seiner eigenen Integrationserfahrung die ganz konkreten Erfolgskriterien der Integration der Spätaussiedler*innen in Sachsen erläutert. Es braucht den politischen Willen zur Einwanderungspolitik, gute Rahmenbedingungen für die Aufnahme und Erstintegration der Migrant*innen wie Sprachkurse und Migrationsberatung, die Motivation und Beteiligung der Migrant*innen und die Bereitschaft der Aufnahmegeellschaft (Willkommenskultur).

Die Podiumsdiskussion zeigte, dass die Integration der Spätaussiedler*innen in vielen Fragen als ein Beispiel für gelungene Integration betrachtet und daraus für kommende Herausforderungen gelernt werden kann. Es braucht Engagement von Kommunen, Bürger*innen, Vereinen sowie die Eigeninitiative von Migrant*innen. Spätaussiedler*innen könnten eine Rolle als Brückenbauer zwischen Neuankommenden und Alteingesessenen spielen. Sie wissen, dass der Integrationsprozess wesentlich komplizierter ist, als nur die einfache Eingliederung in den Arbeitsmarkt, das Bildungssystem und in das soziale System. Erst die gleichberechtigte Teilhabe der Migrant*innen am gesellschaftlichen und politischen Leben in Sachsen vermittelt das Gefühl der Zugehörigkeit. Der Weg ist wirklich lang. Das können wir aus eigenen Erfahrungen bestätigen. Wir können mit diesen Erfahrungen und unserem in den letzten Jahren erworbenen Wissen die neu ankommenden Menschen begleiten und unterstützen.

Valerias Steinhauer
Integrationsnetzwerk Sachsen e.V.

Weitere Informationen zum Integrationsnetzwerk Sachsen e.V. finden Sie unter <http://ins-verband.de/>

NSU-TRIBUNAL

Im Vorfeld des NSU-Tribunal in Köln beteiligte sich das Kulturbüro Sachsen e.V. an einer Veranstaltungsreihe des Regionalforum Sachsen der Vorbereitungsgruppe des NSU-Tribunal. Unter anderem wurden die NSU-Monologe im Festspielhaus Hellerau aufgeführt, eine Veranstaltung in Kooperation mit der Initiative Pogrom91 durchgeführt und eigene Recherche-Ergebnisse zum NSU-Unterstützerumfeld in Sachsen der Öffentlichkeit präsentiert. Beim NSU-Tribunal in Köln im Mai 2017 ist die Fachstelle Jugendhilfe des Kulturbüro Sachsen e.V. mit eigenen Beiträgen beteiligt.

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen in Sachsen finden Sie unter <http://www.kulturbuero-sachsen.de/index.php> und weitere Informationen zum NSU-Tribunal in Köln finden Sie unter: <http://nsu-tribunal.de/>

PUBLIKATIONEN



Foto: Photocase.com

„UNTER DEN TEPPICH GEKEHRT“ - DAS UNTERSTÜTZUNGSNETZWERK DES NSU IN SACHSEN

Im Mai 2017 wird das Kulturbüro Sachsen e.V. eine Broschüre zum Unterstützerumfeld des Nationalsozialistischen Untergrundes (NSU) in Sachsen veröffentlichen. Beleuchtet werden Strukturen und Personen, die die Rechtsterrorist*innen aktiv unterstützt haben und teilweise bis heute im Bundesland aktiv sind.

Die Broschüre ist unter susann.walter@kulturbuero-sachsen.de bestellbar und wird Ihnen gegen Porto zugesendet.

IST KITA SCHUTZRAUM VOR GESELLSCHAFT UND POLITIK? EIN PRAXISRATGEBER ZUR INTERKULTURELLEN ÖFFNUNG FÜR PÄDAGOG*INNEN IM KITA-BEREICH

Am 30. März 2017 stellen wir die Publikation vor: „Ist die Kita ein Schutzraum vor Gesellschaft und Politik? – Ein Praxisratgeber des Kulturbüro Sachsen e.V. zur interkulturellen Öffnung für Pädagog*innen im Kita-Bereich“.

Die Fachstelle Jugendhilfe des Kulturbüro Sachsen e.V. präsentiert in der Broschüre die Ergebnisse aus der anerkannten und erfolgreichen Arbeit mit Pädagog*innen und Eltern im Kita-Bereich seit 2014. Ausgang unserer Praxisbegleitung und Beratung der Praktiker*innen bildete die Auseinandersetzung mit „Nazis“ in der Kita. Im Laufe des Prozesses konnten wir den Auftrag um die Bedarfe der Praktiker*innen erweitern. Die Kontexte der Reflexionen reichen von Überzeugungsgewissheiten und kritischer Distanz im erzieherischen Alltag, von abwertendem Verhalten bis hin zu den Begleitungen der konzeptionellen Umsetzungen von nicht-diskriminierendem Kita-Alltag.

Der Praxisratgeber enthält Hinweise zum Umgang mit rassistischen Vorkommnissen und zum Umgang mit Eltern, die in der rechten Szene aktiv sind. Die Broschüre gibt einen Einblick in Fragen von Eltern und Erzieher*innen und bietet konzeptionelle Überlegungen für Handlungsmöglichkeiten an.

Die Broschüre ist unter susann.walter@kulturbuero-sachsen.de bestellbar und wird Ihnen gegen Porto zugesendet. Unter http://kulturbuero-sachsen.de/phocadownload/AB_fachcoaching/Kita-Broschuere-Web.pdf steht sie zum Download bereit.

INFORMATIONSMAPPE ZU DEN THEMEN FLUCHT UND ASYL AUCH IN RUSSISCHER SPRACHE ERSCHIENEN

Auf Anfrage des Bundesverbandes russischsprachiger Eltern (BVRE) e.V. erstellte das Kulturbüro Sachsen e.V. eine Informationsmappe zu den Themen Flucht und Asyl. Ausgehend von den weltweiten Herausforderungen wird näher auf die Situation in Deutschland und Sachsen eingegangen. Neben gesetzlichen Grundlagen, weltweiten Fluchtbewegungen, Fluchtursachen und Entscheidungsquoten werden das Asylverfahren, das Asylbewerberleistungsgesetz und die Zuständigkeiten für Asylsuchende behandelt. Die Informationsmappe – vom BVRE e.V. auch ins Russische übersetzt – bietet eine gute Grundlage, um sich vertiefend im Rahmen von Workshops mit den Themen Flucht und Asyl auseinanderzusetzen.

Beide Versionen der Informationsmappe sind auf unserer Webseite zu finden:

<http://www.kulturbuero-sachsen.de/index.php/10-aktuell/210-informationsmappe-zu-den-themen-flucht-und-asyl.html> [eingesehen am 27.03.2017].

Informationsmappe

zu den Themen Asyl und Flucht

Информационная брошюра

Юридические основы и практика
политики в отношении беженцев в
Германии

VERANSTALTUNGSREIHE

„SACHSEN ALS KEIMZELLE RECHTEN TERRORS?“ AUSMASS, URSACHEN UND GEGENENTWÜRFE.

Im November und Dezember 2016 veranstaltete das Kulturbüro Sachsen in Kooperation mit der Beratungsstelle für Betroffene von rechter und rassistischer Gewalt der RAA Sachsen und Betroffenen der Anschläge der rechtsterroristischen „Gruppe Freital“ eine Veranstaltungsreihe in Dresden. Die Veranstaltungsreihe wurde von insgesamt mehr als 300 interessierten Menschen besucht. In der Dresdner Groove Station sprach Danilo Starosta zu den regionalen Neonazi-Strukturen in Dresden und Umgebung.

Gemeinsam mit den Autor*innen des Sammelbandes „Pegida als Spiegel und Projektionsfläche“ wurden der Einfluss von neurechten Themen in den demokratischen Diskurs mit dem Dresdener Soziologen Dr. Tino Heim diskutiert.

Die Entwicklung von Alternativen im Umgang mit den von Pegida artikulierten Problemen jenseits der Aufwertung rechtspopulistischer Positionen, oder der bloßer Ab- und Ausgrenzung derselben, standen im Mittelpunkt des Abends.

Die Betroffenen von Anschlägen hatten im Projekttheater bei einer szenischen Lesung eine Stimme.

In der Veränderbar diskutierten Landtagsabgeordnete zu politischen Versäumnissen bei der Auseinandersetzung mit rechter Gewalt in Sachsen und im Stadtteilhaus Emmers vernetzten sich Akteure Dresdner Hausprojekte, die in der Vergangenheit wiederholt Ziele rechter Angriffe waren.

Flyer unter: http://kulturbuero-sachsen.de/images/PDF/FFaltbatttVR_FTL360_web.pdf

URNSCHUH. SCHEITEL. ALUHUT – RECHTSEXTREMISMUS ANNO 2017

Zwei Workshops auf der Tagung „Turnschuh, Scheitel, Aluhut der Bundeszentrale für politische Bildung zu den Themen „Endspiel für die NPD“ und „Da hilft nur mehr Polizei!“ Auftrag und Grenzen polizeilichen Handelns“ wurden im März 2017 in Rostock maßgeblich durch Referent*innen des Kulturbüro Sachsen e.V. mitgestaltet. Eine bundesweite, interessierte Fachöffentlichkeit von mehr als 230 Menschen nahm an der Tagung teil.

Die Dokumentation der Tagung und ein Interview mit der Geschäftsführerin des Kulturbüro Sachsen e.V. zum Dialog zwischen Polizei und Zivilgesellschaft finden sie unter: <http://www.bpb.de/rechtsextremismustagung17>

UNTER SACHSEN - ZWISCHEN WUT UND WILLKOMMEN

Im März 2017 wurde der Sammelband „Unter Sachsen – Zwischen Wut und Willkommen“ von Matthias Meißner und Heike Kleffner im Christoph Link-Verlag veröffentlicht. Michael Nattke, Fachreferent im Kulturbüro Sachsen e.V. hat in diesem Buch einen Artikel unter dem Titel „Eine neue Soziale Bewegung von rechts – Der sächsische Schulterschluss von „besorgten Bürgern und Bürgerinnen“ und organisierten Neonazis veröffentlicht und damit eine neue soziale Bewegung von rechts beschrieben.

Mehr Informationen zum Buch finden Sie unter <http://www.christoph-links-verlag.de/cover/high/9783861539377.jpg>

ANSPRECHPARTNER*INNEN IM KULTURBÜRO SACHSEN E.V.

GESCHÄFTSSTELLE

Bautzner Straße 45
01099 Dresden

Geschäftsführung

Grit Hanneforth
Telefon: 0351 - 272 14 90
buero@kulturbuero-sachsen.de

Fachreferent*in

Susanne Feustel / Michael Nattke
Telefon: 0351 - 563 555 39
susanne.feustel@kulturbuero-sachsen.de
michael.nattke@kulturbuero-sachsen.de

Medien- und Öffentlichkeitsarbeit, Social Media, Fundraising

Anja Bierig / Susann Walter
Telefon: 0351 - 56 35 56 31
susann.walter@kulturbuero-sachsen.de
anja.bierig@kulturbuero-sachsen.de

Verwaltung, Büro- und Projektmanagement

Liane Römmermann
Telefon: 0351 - 32 33 659
liane.roemmermann@kulturbuero-sachsen.de

Neunzehn Namen aus Neunzehntausend

Telefon: 0351 - 500 54 16
erinnerungskultur@kulturbuero-sachsen.de

MOBILE BERATUNG

Mobiles Beratungsteam Regionalbüro Mitte-Ost

Markus Kemper / Petra Schickert
Telefon: 0351 - 810 696 80
mbt.mitte-ost@kulturbuero-sachsen.de

Mobiles Beratungsteam Regionalbüro Nordwest

Franz Hammer / Solvejg Höppner
Telefon: 0341 - 25 668 000
mbt.nordwest@kulturbuero-sachsen.de

Mobiles Beratungsteam Regionalbüro Südwest

Jens Paßlack / Anne Winkel
Telefon: 0371 - 278 15 65
mbt.suedwest@kulturbuero-sachsen.de

FACHSTELLE JUGENDHILFE

Demokratiewerte in der Migrationsgesellschaft

Julia Schuster / Danilo Starosta
Telefon: 0351 - 563 556 30
danilo.starosta@kulturbuero-sachsen.de
julia.schuster@kulturbuero-sachsen.de

FACHSTELLE EMPOWERMENT & GEMEINWESEN

Projekt: DiadEM – Diversity und Empowerment

Susanne Feustel / Ina Lorenz
Telefon: 0351 - 323 36 60
junge-demokratie@kulturbuero-sachsen.de

FACHSTELLE ASYL & MIGRATION

Projekt: Support für Initiative

Nina Fridmann / Theresa Lux
Marko Schmidt / Sandra Schneider
Telefon: 0351 - 810 696 81
support@kulturbuero-sachsen.de

FACHSTELLE BILDUNGSANGEBOTE

Anja Thiele
Telefon: 0159 / 04 00 16 03
anja.thiele@kulturbuero-sachsen.de

Die Mobile Beratung des Kulturbüro Sachsen e.V. wird gefördert durch:

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.



Im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ und des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen“.

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



UM UNSER ENGAGEMENT AUCH ZUKÜNFTIG ABZUSICHERN, BRAUCHT ES NEBEN DEN ZUWENDUNGEN AUS DEN FÖRDERPROGRAMMEN AUCH DIE UNTERSTÜTZUNG VON PRIVATPERSONEN UND UNTERNEHMEN. DENN DIE FÖRDERGELDER KÖNNEN NUR DANN ABGERUFEN WERDEN, WENN DER VEREIN EINEN BEACHTLICHEN EIGENANTEIL, DIE SOGENANNT KOFINANZIERUNG, AUFBRINGEN KANN. DAZU KOMMT, DASS MIT DEN STRENG PROJEKTGEBUNDENEN MITTELN, DIE IM NORMALFALL EIN JAHR IM VORAUS BEANTRAGT WURDEN, NICHT FLEXIBEL AUF AKTUELLE ENTWICKLUNGEN REAGIERT WERDEN KANN. KURZFRISTIG NOTWENDIGE AKTIVITÄTEN WIE Z.B. KAMPAGNEN SIND DAMIT NICHT MÖGLICH.

DESHALB: UNTERSTÜTZEN SIE UNSERE ARBEIT MIT EINER SPENDE

IBAN: DE 288 5020 500000 3587 301
BIC: BFSWDE33DRE

Bank für Sozialwirtschaft
Inhaber: Kulturbüro Sachsen e. V.
Verwendungszweck: Demokratieentwicklung

Wenn es Ihnen ein Anliegen ist, unsere Tätigkeit eher längerfristig zu begleiten und zu befördern, dann denken Sie darüber nach, ob eine Fördermitgliedschaft in unserem Verein die Variante ist, die besser zu Ihren Zielen und Ansprüchen passt.

Wir danken Ihnen für Ihre Spende!
Ihr Kulturbüro Sachsen e. V.
www.kulturbuero-sachsen.de



**KULTURBÜRO
SACHSEN E.V.**

IMPRESSUM

Redaktion:
Kulturbüro Sachsen e. V.
Geschäftsstelle
Bautzner Straße 45
01099 Dresden

Geschäftsführung
Grit Hanneforth
Telefon: 0351 - 272 14 90
buero@kulturbuero-sachsen.de

April 2017
Layout: HAMMERGEIGEROT

VORSTAND

Matthias Klemm
Johanna Stoll
Achim Wesjohann

NEWS
UPDATE

